

auf die die Herausgeber reagiert haben, so zum Beispiel in der Übung 3, Seite 14: *idem/item; praeterea/propterea; vir/vis* usw. Weitere sinnvolle Aufgabentypen beziehen sich auf Wort- und Sachfelder (etwa: S. 15, Nr. 6). Schülerinnen und Schüler, die dieses Trainingsheft gründlich durchgearbeitet haben, müssten gut auf Klassenarbeiten und Tests vorbereitet sein. Wie die Herausgeber mit voller Berechtigung betonen, gehört auch ein gewisser Fleiß seitens der Schülerinnen und Schüler dazu (3).

Das Lesebuch samt Trainingsheft ist uneingeschränkt für die Verwendung in der Lektürephase zu empfehlen.

DIETMAR SCHMITZ

Cl. Utz/A. Kammerer (Hrsgg.) (2021), prima. Textband, Buchner: Bamberg. 216 S. EUR 28,80 (ISBN 978-3-661-40500-1); Cl. Utz/A. Kammerer (Hrsgg.) (2021), prima. Begleitband, Buchner: Bamberg. 236 S. EUR 27,20 (ISBN 978-3-661-40550-6); auch als Gesamtband erhältlich.

Mit dieser Rezension möchte ich die Analysen einiger Lehrwerke für das Fach Latein fortsetzen (zu Cursus, in: FC Heft 4, 2016, 250-253; zu Roma: FC Heft 3, 2017, 185-191; zu: Rez.: Prima brevis, Textband. Für Latein als 3. und spätbeginnende Fremdsprache. Mitteilungsblatt des Deutschen Altphilologenverbandes, Landesverband NRW, Heft 2, 2018, 36-44; Viva Gesamtband Latein ab Klasse 5 oder 6, FC Heft 1, 2019, 61-68; Aedamus! 1 NRW und Aedamus! 2 NRW, Rez. in, FC Heft 2, 2023, 177-184). Als Grundlage dient ein Kriterienkatalog, der im Rahmen des „Arbeitskreises Lateinunterricht“ des DAV initiiert wurde (D. Schmitz, Anregungen und Überlegungen zu einer modernen Lehrbuchkonzeption, in: FC Heft 3, 2017, 144-146). Nützlich ist auch die Zusammenstellung von Kriterien für die Auswahl

eines Lehrwerks, die K. Sundermann vorgelegt hat (K. Sundermann (Hrsg.), Handreichung zum Bildungsgang Latein IV, Mainz 2016, 23). Bei der Beurteilung der Lehrwerke wurden formale, inhaltliche, methodische und sprachliche Aspekte berücksichtigt (eine ausführliche Darstellung ist in meinem Buch abgedruckt: Anregungen und Überlegungen zu einer modernen Lehrbuchkonzeption, in: D. Schmitz, Kleine Schriften. Antike – Spätantike – Neuzeit – Fachdidaktik. Analysen griechischer und römischer Texte. Aspekte ihrer Rezeption und Transformation. Übersetzungen lateinischer Texte und Gedanken zur didaktischen Umsetzung. Mit einem Geleitwort von Michael von Albrecht. Studien zur klassischen Philologie. Bd. 181. Berlin und andere Orte 2021, 779-791). Beginnen möchte ich mit der Besprechung **formaler** Kriterien. Der Verlag hat zwei Bände publiziert; der erste ist der Textband mit 28 Lektionen, einer Zeittafel (176-178), einem Verzeichnis der Eigennamen (179-191), einem lateinisch-deutschen Register (192-209), Abkürzungen (210) sowie dem Bildnachweis (211-216), der zweite ist der Begleitband, der die Lernwörter für jede Lektion, Übungen und die Grammatik enthält. Daneben finden die Nutzer Tabellen für die Substantive, Adjektive, Adverbien, Pronomina, Verben, Zahlwörter, eine Liste mit Stammformen wichtiger Verben, einem grammatischen Register, eine Liste mit Abkürzungen sowie dem Bildnachweis. Der Verlag bietet noch zwei weitere Varianten, einmal einen Gesamtband, dann zwei Bände (Texte, Vokabeln, Grammatik, Teil 1 (Lektionen 1-14) und Teil 2 (Lektionen 15-28)). Ich konzentriere mich in dieser Rezension auf die Besprechung des Textbandes und des Begleitbandes. Die Autoren/Autorinnen (im Folgenden sind damit in der Regel sowohl die Herausgeber als auch die Autoren/Autorinnen

gemeint) haben sich für ein Vierseitenprinzip entschieden, wobei auf Seite eins jeweils Informationstexte, Abbildungen, Zeichnungen sowie Rechercheaufgaben abgedruckt sind, die thematisch in die Lektion einführen. Auf Seite zwei finden sich der lateinische Lektionstext, auf Seite drei die Grammatik und auf Seite vier verschiedene Übungen. Im Einband vorne beider Bücher haben die Autorinnen/Autoren eine Karte der Stadt Rom zur Kaiserzeit im 4. Jahrhundert sowie der italischen Halbinsel abdrucken lassen, im Einband am Ende des Buches eine Karte des Imperium Romanum zur Zeit seiner größten Ausdehnung (2. Jahrhundert n. Chr.) sowie einen Ausschnitt Griechenlands. Hilfreich ist auch das passende Vokabelheft, mit einigen Tipps zum Lernen und Wiederholen (Cl. Utz/A. Kammerer (Hrsgg.) (2021), prima. Vokabelheft, Buchner: Bamberg. 112 S. EUR 9,80 (ISBN 978-3-661-40505-6)). Nützlich ist dieses Büchlein zum häuslichen Vokabellernen, aber auch für die Arbeit in der Schule, damit nicht ständig im Begleitband die unbekanntesten Vokabeln herausgesucht werden müssen. Es werden auch anklickbare Vokabelhilfen für die Schülerinnen und Schüler bereitgestellt (für jede Lektion unter dem Label: Audi), damit sie nicht nur visuell, sondern auch auditiv Vokabeln lernen und somit einen weiteren Lernkanal nutzen können. Ein wichtiger Aspekt, weswegen viele Schülerinnen und Schüler scheitern, ist die genaue Kenntnis des Wortschatzes. Daher haben die Autorinnen/Autoren ein Wortschatztraining konzipiert, aufgeteilt in zwei Hefte (Cl. Utz/A. Kammerer (Hrsgg.) (2021), prima. Wortschatz-Training. Zu den Lektionen 1-14, Buchner: Bamberg. 60 S + Lösungsseiten. EUR 13,80 (ISBN 978-3-661-40512-4 und Cl. Utz/A. Kammerer (Hrsgg.) (2022), prima. Wortschatz-Training. Zu den Lektionen 15-28,

Buchner: Bamberg. 60 S + Lösungsseiten. EUR 13,80 (ISBN 978-3-661-40513-1)). In beiden Heften können die Schülerinnen und Schüler sehr unterschiedliche, teils witzige Übungen durcharbeiten, die farbig gestaltet sind (die Illustrationen stammen von Jan Bintakies). Damit nicht genug, der Verlag hat weiteres Übungsmaterial bereitgestellt. Einerseits zwei Trainingshefte mit Lernsoftware (Cl. Utz/A. Kammerer (Hrsgg.) (2. Auflage, 2022), prima. Training. Mit Lernsoftware. Zu den Lektionen 1-14, Buchner: Bamberg. 76 S + Lösungsseiten. EUR 16,50 (ISBN 978-3-661-40503-2); Cl. Utz/A. Kammerer (Hrsgg.) (2022), prima. Training. Mit Lernsoftware zu den Lektionen 15-28, Buchner: Bamberg. 76 S + Lösungsseiten. EUR 16,50 (ISBN 978-3-661-40504-9)). Die Schülerinnen und Schüler können die Vokabeln wiederholen, und zwar mit Vokabel-Checks (der QR-Code wird jeweils auf der Seite angegeben), sie können den neuen Grammatikstoff trainieren und den Lektionstext noch einmal gründlich durcharbeiten.

Für Schülerinnen und Schüler, die sich gezielt auf Klassenarbeiten vorbereiten möchten, gibt es zwei Hefte, die Prüfungsarbeiten enthalten. Der Übersetzungstext enthält jeweils um die 60 lateinische Wörter, dazu finden sich Aufgaben mit Bewertungseinheiten. Diese Aufgaben sind auf den Übersetzungstext abgestimmt. (Cl. Utz/A. Kammerer (Hrsgg.) (2023, 2. Druck), prima. Prüfungen. Zu den Lektionen 3-14, Buchner: Bamberg. 52 S + Lösungsseiten. EUR 11,20 (ISBN 978-3-661-40514-8); Cl. Utz/A. Kammerer (Hrsgg.) (2022), prima. Wortschatz-Training. Zu den Lektionen 15-28, Buchner: Bamberg. 60 S + Lösungsseiten. EUR 11,60 (ISBN 978-3-661-40515-5)). Unlängst hat der Verlag ein Wiederholungs-Heft publiziert, zunächst für die Lektionen 1-14 (C. Utz/A.

Kammerer (Hrsgg.), Chr. Englisch/M. Krichbaumer (Bearbeiterinnen), Prima. Wiederholungsheft 1. Bamberg 2023). In sechs Wiederholungseinheiten haben die Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit, den bereits erarbeiteten Stoff zu wiederholen. Auf der ersten Seite gibt es Aufgaben zum Inhalt des lateinischen Textes, der auf der zweiten Seite abgedruckt ist. Auf den folgenden Seiten finden die Schülerinnen und Schüler weitere Aufgaben und Übungen, die sich auf den lateinischen Text beziehen. Gegliedert sind die Aufgaben nach Inhalt, Wortschatz und Grammatik. Auch hier ist individuelles Lernen vorgesehen, das Lösungsheft bietet eine Selbstüberprüfung an.

Für Lehrkräfte, die möglicherweise nicht die Fakultas für das Fach Latein haben, ist die Anschaffung der beiden Lehrerhefte ratsam, mit den Übersetzungen der Lektionstexte und den Lösungen der Aufgaben (Cl. Utz/A. Kammerer (Hrsgg.) (2020), prima. Lehrerheft. Zu den Lektionen 1-14, Buchner: Bamberg. 136 S. EUR 20,00 (ISBN 978-3-661-40508-7) und Cl. Utz/A. Kammerer (Hrsgg.) (2022), prima. Lehrerheft. Zu den Lektionen 15-28, Buchner: Bamberg. 156 S. EUR 16,50 (ISBN 978-3-661-40504-9)).

Die Lernenden müssen mehr als 1000 Lexeme verarbeiten, die ungefähr gleich auf die einzelnen Lektionen verteilt sind. Die Diskussion darüber, wie viele Wörter gelernt werden sollen, geht aktuell weiter (vgl. A. Behrend/M. Korn, Schülerzahlen im Fach Latein und Entwicklungsperspektiven der Fachdidaktik, FC 2016, Heft 3, 156-157, dazu die Replik von B. Simons, in: FC 2016, Heft 4, 233-236; U. Jesper, S. Kipf, T. Riecke-Baulecke (Hrsgg.), Basiswissen Lehrerbildung: Latein unterrichten. Hannover (Klett/Kallmeyer) 2021, passim). Die Herausgeber heben 500 Wörter besonders hervor, die im Druck blau

gekennzeichnet sind, weil damit 70% der schulischen Lektüre abgedeckt werden kann. Zu Beginn jeder Lektion werden fünf bis acht Wörter aus vorhergehenden Lektionen als Wiederholungswörter abgedruckt, so dass wichtige Lernwörter mehrmals umgewälzt werden. In den Vokabelverzeichnissen gibt es jeweils vier Spalten; in der ersten Spalte das neue Lexem, in der zweiten weitere Formen (entweder Genitiv und das Genus oder die anderen Formen eines Adjektivs oder auch die weiteren Stammformen). In der dritten Spalte findet man die deutsche Entsprechung und, rot gedruckt, ein kurzer Beispielsatz oder eine knappe Wendung auf Latein sowie eine deutsche Übersetzung. So entstehen Minitexte, die dem nachhaltigeren Behalten dienen. Beispiel: *iniuriam facio*/Ich begehe ein Unrecht; *templum facio*/ich baue einen Tempel (Begleitband, 46). In der vierten Spalte gibt es einerseits Hinweise auf Wörter/Fremdwörter (*vestis*: die Weste), andererseits auf englische, französische, italienische und spanische Wörter, denen das jeweilige lateinische Etymon zugrundliegt.

Der Kernlehrplan für Latein in NRW sieht für die Sekundarstufe I einen Wortschatz von 1100 bis 1200 Lemmata vor und soll „im Rahmen der Lektüre durch autoren- und textspezifische Vokabeln erweitert“ werden (Ministerium für Schule und Bildung des Landes NRW (Hrsgg.), Kernlehrplan für die Sekundarstufe I, Gymnasium in NRW, Düsseldorf 2019, 15). Insofern wird im vorliegenden Lehrwerk mit annähernd 1000 Lexemen eine gute Basis für die Originallektüre geschaffen. Das Lehrwerk Prima ist allerdings nicht allein für das Land NRW konzipiert, sondern ist in allen Bundesländern außer Bayern sowie in Österreich und in der Schweiz genehmigt (offizielle Mitteilung auf der Homepage des Buchner Verlages).

Im Bewusstsein, dass der Lateinunterricht nicht ausschließlich dazu dient, Grammatikkenntnisse und Übersetzungstechniken zu vermitteln, offerieren die Autorinnen/Autoren an einigen Stellen im Buch zusätzliche Doppelseiten mit interessanten kultur- und realienkundlichen Details. Dazu gibt es Audiogeschichten, auf die ein QR-Code hinweist, so dass die allseits geforderte Historische Kommunikation anschaulich gemacht wird.

Lateinische Originaltexte haben die Bearbeiterinnen und Bearbeiter des Bandes ausgewählt. Sie bilden den Abschluss der Spracherwerbphase. Die Reihenfolge der Behandlung der Lektionen 26 bis 28 muss nicht unbedingt eingehalten werden, da der Grammatikstoff und die Vokabeln in den folgenden Lektionen nicht vorausgesetzt werden.

Ich möchte nun auf den zweiten wichtigen Aspekt eingehen: **inhaltliche** Kriterien. Da das Lehrwerk auch für das Land NRW konzipiert ist, mussten sich Herausgeber und Autoren an den Vorgaben des Kernlehrplans NRW halten. Folgende Punkte waren gemäß dem Kernlehrplan zu beachten: privates und öffentliches Leben, Gesellschaft, Staat und Politik (Frühgeschichte, Republik) sowie Mythos und Religion (Kernlehrplan, 17), Grundzüge der Stoa und des Epikureismus (Kernlehrplan, 22). Alle genannten Punkte finden im Lehrwerk Prima einen Niederschlag.

Im Lehrwerk Prima wird erfolgreich der Versuch unternommen, eine Historische Kommunikation herzustellen, d. h. es wird eine Verbindung zwischen unserer heutigen Welt und der Welt der Römer aufgebaut. Auf der zweiten Seite finden die Schülerinnen und Schüler den lateinischen Lektionstext, der für die Herausgeber das wichtigste Element einer jeden Lektion ist (Vorwort, 3). Verarbeitet darin sind der neue Grammatikstoff sowie die neuen Vokabeln.

Ich möchte an einigen Beispielen veranschaulichen, wie die Vorgaben umgesetzt wurden. Aspekte der Weltstadt Rom werden ebenso berücksichtigt wie die Vermittlung der Hauptphasen römischer Geschichte, am Beispiel zentraler Ereignisse und Akteure (Kernlehrplan, 22). Themen wie Wohnen in der Metropole und auf dem Land (Lektionen 1 und 2) werden genauso behandelt wie der Aufbau der römischen Gesellschaft (Lektion 3) und die Freizeitgestaltung (Lektion 4), der Mythos am Beispiel von Orpheus und Eurydike (Lektion 5) und Dädalus und Ikarus (Lektion 6), später noch Narziss und Echo (Lektion 21), die römische Frühgeschichte mit der Flucht des Äneas aus Troja (Lektion 7) und die Sage von Romulus und Remus (Lektion 8) sowie einiger Helden der römischen Frühgeschichte, das Verhältnis zwischen Etruskern und Römern (Lektionen 9 und 10); die Zeit nach der Königsherrschaft und die Auseinandersetzungen zwischen Römern und Karthagern (Lektionen 11 und 12), die ausgehende Republik (Lektion 13); die Römer und die Götter (Lektionen 15 und 16); die Zeit des Augustus (Lektionen 17 und 18); Blick in die Provinzen am Beispiel Ägyptens (Lektion 19) und Britanniens (Lektion 20). Fehlen dürfen natürlich nicht Themen wie die Stoa und der Epikureismus sowie Theater und Tragödie (Lektionen 22-24). Weitere Themen wie die sieben Weltwunder, die Artemis von Ephesos, Cäsar und die Germanen sowie die Entwicklung in der Spätantike (Konstantin, die Christen) und das frühe Mittelalter (Lektionen 25-28) wurden berücksichtigt.

Der Schwerpunkt der ausgewählten Literatur liegt eindeutig auf der Zeit der ausgehenden Republik und der frühen Kaiserzeit – gemäß den Vorgaben des Kernlehrplans. Auszüge aus dem *Bellum Gallicum* Cäsars, aus den Briefen

des Plinius, aus einem Märtyrerprozess sowie aus dem Werk des christlichen Gelehrten Ramon Llull und aus den Verrinen Ciceros finden sich ebenso wie zuvor schon ausgewählte Verse von Phädrus und Martial. Graffiti gehören nicht unbedingt zur sogenannten hohen Literatur, gelten aber auch als Originaltexte. An dieser Stelle sei ein Hinweis zum Thema Übergangslektüre gestattet. Anbieten würden sich Texte aus dem Mittelalter oder der Neuzeit, auf die die Herausgeber verzichtet haben, offensichtlich weil sie die Lehrpläne genau beachten wollten.

Der Kernlehrplan sieht gleichwohl Textinhalte vor, die „im Vergleich mit ausgewählten Rezeptionsdokumenten aspektbezogen“ interpretiert werden sollen (Kernlehrplan, 18). Dazu zählen vor allem zahlreiche Abbildungen von Gemälden, Zeichnungen und Comics. Auch wenn die Autorinnen und Autoren keine Stellungnahmen zeitgenössischer Forscher abgedruckt haben, bieten sie in jeder Lektion informative Texte, mit denen sich die Schülerinnen und Schüler auseinandersetzen sollen, häufig kombiniert mit Rechercheaufgaben. Die Autoren und Autorinnen haben es also vorgezogen, selbst die wichtigen Informationen zu den Lerngegenständen abzufassen. Die Schülerinnen und Schüler erhalten Informationen über Romulus und Remus, über Brutus, Cloelia und Lucretia. So können sie sich eine „geschlechtersensible Bildung“ aneignen (Kernlehrplan, 10). Ebenso wird in einem Text das Verhältnis zwischen Patriziern und Plebejern beleuchtet (Lektion 10).

Ein wichtiger Aspekt im Rahmen der Betrachtung der **Methodik** ist die Konzeption der Grammatikbewältigung. Die ersten Lektionen bieten eine traditionelle Vorgehensweise für die Einführung der Deklinationen und Konjugationen. Die Verben *velle* und *nolle* (Lektion 5) sowie *posse* kommen erfreulich früh vor (Lektion 8).

Bei den Tempora haben sich die Herausgeber dafür entschieden, die einzelnen Tempora sukzessive einzuführen; so lernen die Schülerinnen und Schüler zuerst das Perfekt (Lektionen 8 und 11), dann das Imperfekt (Lektion 14), das Plusquamperfekt (Lektion 15), das Futur I (Lektion 16). In anderen Lehrwerken werden Perfekt und Imperfekt gemeinsam eingeführt (Adeamus!), eine Vorgehensweise, die der Rezensent stets mit Erfolg selbst angewandt hat. Im Deutschen wird nicht so streng zwischen Präteritum und Perfekt unterschieden wie im Lateinischen zwischen Imperfekt und Perfekt. Daher sollte bei der Einführung der beiden Vergangenheitstempora exakt zwischen beiden Zeitstufen im Lateinischen differenziert werden. Man hätte in der Lektion 14 noch stärker die Unterschiede zwischen Imperfekt und Perfekt herausstellen sollen (Begleitband, 96). In der Rubrik M1 (Begleitband, 97) wird zwar unter dem Label: Tempusrelief auf den Unterschied beider Tempora hingewiesen, aber nicht mit Hilfe eines lateinischen Beispieltextes. Offenbar denken die Herausgeberinnen und Herausgeber an die Tempustheorie von Harald Weinrich, vor allem bei der Erläuterung des Imperfekts (Hintergrundinformationen, 97). Hier hätte man den Begriff Vordergrundinformationen für die Verwendung des Perfekts verwenden können, um sozusagen den Komplementärbegriff einzuführen.

Der AcI der Gleichzeitigkeit und der Vorzeitigkeit kommen bereits in Lektion 9 vor, sodass diese Strukturen immer wieder in den Folgelektionen wiederholt werden können. Dagegen werden die Partizipialkonstruktionen später eingeführt (Lektion 18: Partizip Perfekt Passiv; Lektion 21: Partizip Präsens Aktiv; Lektion 26: Partizip Futur Aktiv). Im Zusammenhang damit wird das Phänomen des Ablativus absolutus behandelt (Lektionen 22 und 24).

Wie in vielen anderen Lehrwerken werden Gerundium und Gerundivum den Schülerinnen und Schülern erst am Ende des Buches vermittelt (Gerundium: Lektion 25, Gerundivum: Lektion 27), ebenso die Deponentien (Lektion 28). Spätestens bei der Lektüre von Ausschnitten aus Cäsars *Bellum Gallicum* hätte es sich angeboten, die Deponentien einzuführen, denn diese grammatikalische Erscheinung findet sich häufig bei Cäsar (und auch bei Cicero). Noch besser wäre es, wenn das Passiv nach der Einführung der Deponentien präsentiert würde. Diese Vorgehensweise wird aber kaum von Lehrwerksautoren/-autorinnen gewählt. Wie bereits bei der Besprechung von Adeamus! NRW dargelegt (FC, Heft 2, 2023, 172-173) spricht vieles dafür, zunächst die Deponentien einzuführen, dann erst das Passiv.

Die Texterschließungsaufgaben auf der jeweils zweiten Seite einer Lektion sollen die Schülerinnen und Schüler befähigen, den Text zu verstehen. Weitere Aufgaben, die unter dem Text stehen, sollen Ansätze zum vertieften Verständnis des lateinischen Textes bieten. Danach folgen die beiden Seiten der Grammatik. Ein kurzer Text, ohne neue Vokabeln, ist so konzipiert, dass die Schülerinnen und Schüler mit den neuen Grammatikstoffen vertraut gemacht werden können. Ziel ist es, dass sie selbst die neuen Stoffe entdecken und erschließen können. Unterstützt wird dieses Verfahren durch eine Reihe von Aufgaben und Übungen zur Festigung der neuen Lerngegenstände. Die Anordnung erfolgt unter einer Progression der Schwierigkeiten, wobei die entscheidenden Aufgaben farbig markiert sind (rot). Auch Aufgaben, die die Schülerinnen und Schüler besonders herausfordern, werden extra gekennzeichnet (rotes Dreieck). Außerdem erfahren sie durch gezielte Hinweise, was mit der Aufgabe

genau trainiert wird (zum Beispiel: Prädikativa erkennen und wiedergeben, oder: Wortarten unterscheiden, Lektion 20, S. 121). Da die Menschen in unserer Zeit visuell ausgerichtet sind (nicht wie die Römer auditiv), können sich die Schülerinnen und Schüler an diesen farbig markierten Zeichen gut orientieren, zumal sie für alle Lektionen Geltung besitzen.

Nicht nur für Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund ist die Rubrik „Auf Deutsch“ am Ende der vierten Seite der Lektion sehr hilfreich. Zu einem kurzen Text gibt es verschiedene Aufgaben, die dazu anregen, die beiden Sprachen zu vergleichen, um Gemeinsamkeiten, aber auch Unterschiede zu erkennen. Dabei geht es etwa um die Übersetzung von lateinischen Partizipialkonstruktionen ins Deutsche oder auch um den Umgang mit dem Passiv.

Dem Differenzierungsgedanken ist die Rubrik geschuldet, die sich nach jeweils vier Lektionen findet. Hier geht es vordergründig nicht um die Übersetzung eines lateinischen Textes, sondern um das Verstehen. Es werden verschiedene Vorschläge unterbreitet, wie man, entsprechend dem individuellen Kenntnisstand, den Sinn eines Textes erfasst, ohne ihn zu übersetzen. Nach den ersten vier Lektionen werden zum Beispiel für den abgedruckten Text drei Aufgabenbereiche mit verschiedenen Schwierigkeitsgraden angeboten (S. 38/39). Dieses Vorgehen ist sehr zu begrüßen und ermuntert die Schülerinnen und Schüler, zunächst den Sinn eines Textes zu verstehen und nicht sogleich mit der Übersetzung zu beginnen.

Bezüglich der Satz- und Texterschließung werden keine speziellen Methoden wie Konstruktions- oder Pendelmethode genannt – wie in vielen anderen Lehrwerken – vielmehr subsumieren die Autorinnen/Autoren mehrere Zugriffsmöglichkeiten auf Sätze und Texte, die

den Schülerinnen und Schülern vorgeschlagen werden: Satzglieder abfragen (Begleitband, 31, 58), Wort- und Sachfelder beachten (36), Erschließen über Schlüsselwörter, Personen oder Konnektoren (50/51), Tempusrelief ermitteln (97), Textsorten beachten (117), Partizipien analysieren (124), Zeitverhältnis beim Partizip beachten (150/151), Ablativi absoluti auflösen (169/170), rhetorische Mittel kennen (203/204). Über den diffusen Gebrauch des Begriffs ‚Texterschließung‘ hat sich unlängst Th. Kurth geäußert (Texterschließung – ein unscharfer Begriff. Versuch einer Kartierung, in: Latein und Griechisch, Mitteilungsblatt des DAV, Landesverband NRW, Ausgabe 2, 2022, 9-12). Zur Übersetzung von längeren Satzperioden wäre es empfehlenswert gewesen, das lineare Dekodieren zu präsentieren (H. – J. Glücklich, Lateinunterricht. Didaktik und Methodik. Göttingen 2008, 68-70). Erkenntnisse der Dependenzgrammatik könnten helfen, Satzmuster besser verstehen zu lernen. Offensichtlich gehen die Autorinnen/Autoren davon aus, dass die Lehrkräfte ihren Schülerinnen und Schülern weitere Übersetzungs- und Erschließungsmethoden vermitteln.

Hinsichtlich der Interpretation legen die Autorinnen und Autoren großen Wert darauf, dass die Schülerinnen und Schüler methodische Zugänge kennenlernen, die es ihnen erlauben, Texte besser verstehen und interpretieren zu können.

Der Medienkompetenz wird insofern Rechnung getragen als im gesamten Lehrbuch immer wieder Aufgaben formuliert sind, die den Schülerinnen und Schülern helfen sollen, ihre Medienkompetenz zu steigern. So werden sie beispielsweise aufgefordert, im Internet zu recherchieren, etwa beim Vergleich des Freizeitverhaltens der Römer und in der heutigen Zeit;

eine Aufgabe lautet: „Nutze auch eine Recherche im Internet, z. B. mithilfe der Suchbegriffe, ‚Römer‘ und ‚Freizeit‘“ (S. 55).

Aufgaben zum Lateinsprechen bzw. zum lauten Lesen gibt es vereinzelt (z. B. Textband, S. 29, lautes Lesen des Lektionstextes). Auf die Übersetzung ins Lateinische wurde verzichtet. Wer sich mit Fragen der *Latinitas viva* befassen möchte, kann auf das Buch von W. Pfaffel/M. Lobe (*Latine loqui*; Bamberg 2016, 85/86) zurückgreifen. Die Abbildungen sind gut ausgewählt und passen zu den Inhalten der Texte und Aufgaben, die Qualität des Druckbildes und des Einbandes ist hoch. Der Rezensent möchte nicht unerwähnt lassen, dass nicht nur altbekannte Bilder verwendet werden, sondern auch Kunstwerke aus dem 19. und frühen 20. Jahrhundert (Max Beckmann, 123).

Sprachliche Aspekte wurden bereits teilweise zuvor angeschnitten. Dem sprachsensiblen Unterricht wird Rechnung getragen, indem zahlreiche Übungen angeboten werden, die den Umgang mit Fremdwörtern (Textband, S. 85, Aufgabe I) trainieren und bei denen das jeweilige lateinische Etymon anzugeben ist (Textband, S. 67, Aufgabe G; Begleitband, 42, 1; 56, 3b; 68, 1; 102, 3b; 128, 1a; 154, 1a/168, 3c; 192, 2; 200, 2b); hinzukommt, dass im Begleitband für alle Lektionen bei den Lernwörtern häufig Fremdwörter abgedruckt sind, oft auch, wie die französische, spanische, italienische und englische Weiterentwicklung aussieht (Beispiele: S. 66, *causa* → *la chose* (frz.), *la cosa* (sp.); *mors* → *la mort* (frz.), *la morte* (ital.); *arma* → *army* (engl.)). Zweisprachige Textabschnitte (Latein/Deutsch) habe ich nicht gefunden. So könnten bereits in der Spracherwerbsphase anspruchsvolle Texte gelesen und interpretatorisch ausgewertet werden. Außerdem wäre es möglich, auf diese Weise die Übersetzungskompetenz

zu schulen. Unlängst hat P. Rodrigo H. Kahl vorgeschlagen, Latein durch synoptisches Lesen zu lernen, auf der Basis der Vorstellungen von Heinrich Schliemann, der bekanntlich 25 Sprachen auf diese Weise gelernt hat (siehe Rezension von Rainer Nickel in diesem Heft: Ders., Latein für jeden. Einfach und effektiv lernen. Verlagsbuchhandlung Sabat: Kulmbach 2023). Ansätze zu einer solchen Vorgehensweise gibt es durchaus, denn es wurde großen Wert auf den Sprachenvergleich Latein/Deutsch gelegt. Einerseits gibt es eine Reihe von Übungen, die den Sprachenvergleich anregen (Textband, 95 H, 157 F, 161 D), andererseits findet sich in jeder Lektion auf der vierten Seite ein Abschnitt: Auf Deutsch. Hier werden Aufgaben gestellt, die einen Vergleich zwischen Latein und Deutsch, aber auch mit anderen Sprachen wie Englisch stimulieren. Hilfreich und zielführend sind Aufgaben, die den Umgang mit Wortbildungsmustern einüben (Textband, 95 G, 173 F). Im Sinne eines sprachsensiblen Unterrichts kann festgestellt werden, dass die deutschen Einführungstexte und die Aufgabenstellungen insgesamt gut verständlich und prägnant formuliert wurden.

Besonderen Wert haben die Autorinnen und Autoren auf die Deutung von Sprichwörtern gelegt (Textband, 47 G, 73 G, 77 F, 89 G, 117 E, 147 F). Auf die Übersetzung deutscher Sätze wurde ganz verzichtet. Gegenwärtig wird diese Richtung der Übersetzung von den Fachdidaktikern abgelehnt, eine Ausnahme bilden Stefan Kipf und zwei Mitarbeiterinnen seines Lehrstuhls A. Beyer und A.- C. Liebsch, die ganz bewusst für deutsch-lateinische Übungen plädieren (S. Kipf (Hrsg.), *Adeamus! 1. Ausgabe N. Sprachbildend unterrichten*. Berlin 2020, 4).

Begrüßenswert wäre es gewesen – wie es das Lehrwerk *Prima brevis* handhabt –, die Seiten-

zahlen jeweils in arabischen und römischen Zahlen zu schreiben und die lateinischen Zahlzeichen bzw. Zahlwörter auszuschreiben; so könnten sich die Schülerinnen und Schüler gewissermaßen nebenbei mit den römischen Zahlen vertraut machen (vgl. F. Prokoph, *Pegasus* 2017, 80/81).

Auch wenn der Kernlehrplan NRW keine Vorschläge zur Übergangsektüre enthält, hätte man sich für diese Phase des Lateinunterrichts als erste Sequenz zwei mittelalterliche Texte zum Beispiel eines Jacobus de Voragine vorstellen können (oder kurze Texte aus: *Wright's Latin Stories*, Caesarius von Heisterbach, Paulus Diaconus, *Historia Apollonii regis Tyri*). Die erste Originalektüre stellen Zweizeiler von Martial dar (Lektion 20), dann folgt eine Fabel von Phaedrus (4,3) (Lektion 22), daran schließen sich die bereits erwähnten Originaltexte an (S. 150/151: Graffiti; S. 152/153: Plinius, epist. 6, 20; S. 162/163f: Caesar, BG 6, 21-23 und S. 174/175: Cicero, *Verr. II* 4, 122).

Den Herausgeberinnen und Herausgebern sowie den Autorinnen und Autoren ist es gelungen, entscheidende Elemente der Medienkompetenz, des sprachsensiblen Unterrichts und der Historischen Kommunikation zu beachten und Möglichkeiten zu eröffnen, binnendifferenziert zu arbeiten und die komplette Lektüre bis einschließlich Klasse 10 anzubieten. Das Sprachbewusstsein der Schülerinnen und Schüler wird systematisch und nachhaltig gefördert. Vielfältige Übungen dienen der Vertiefung des Stoffes, einerseits in den beiden Lehrwerken, andererseits in Zusatzmaterialien, die teilweise auch online vom Verlag zur Verfügung gestellt werden. Außerdem haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, Musterlösungen einzusehen. Insgesamt ist das Lehrwerk zu empfehlen.

Man wird die praktischen Erfahrungen abwarten müssen, ob die frühzeitige Behandlung von Originaltexten aus den Werken eines Caesar, Plinius oder Cicero den Schülerinnen und Schülern gerecht wird.

DIETMAR SCHMITZ

Sabine Merten: Felisa et secreta Romae – Felisa und die Geheimnisse Roms. München (Circon) 2023 [Schüler Lernkrimi Latein]. 96 S., € 13 (ISBN 978-3-8174-4360-4).

Soviel vorab – eine vergnügliche und spannende Kriminalgeschichte, in deren Mittelpunkt eine zunächst kleine, sodann an ihren Abenteuern wachsende Straßenkatze steht, welche sich vom Ort ihrer behüteten Jugend unter einer Brücke etwas außerhalb Roms auf den Weg macht ins bunte Leben und laute Treiben der großen Stadt am Tiber. Und sie wird begleitet von Vokabelangaben, Erläuterungen zum antiken Schauplatz (→ *Res Romanae*) sowie einführenden Bemerkungen zur Grammatik überhaupt, der lateinischen im Besonderen, welche sich aus den originalsprachlichen Einsprengseln in den zunächst einmal deutschen Text ergeben und in zusammenfassenden Übungen gesichert werden. Didaktische Konzeption ist diejenige der *Compact Lernkrimis* des Münchner Circon-Verlages, angebunden der Vokabeltrainer *phase6*. Die kontinuierliche Steigerung der Anforderungen mündet in ein Prüfungs-Quiz zum Abschluss der story und rundet diese lehrwerksunabhängige Einstiegslektüre parallel zum Spracherwerb motivierend ab. Ein alphabetisch geordnetes Glossar der verwendeten Vokabeln am Ende des in Layout wie visueller Gesamtausstattung ansprechenden Büchleins macht die Erlebnisse der *catta parva* zur Individuallektüre ebenso geeignet wie gut handhabbar für den Klassenverbund.

Der Jugendkrimi um die junge Katze Felisa (der Name – ein sprechender [*feles* und Lisa] und im Spanischen eigenständiger Vorname – erinnert zugleich an den Katzenthriller [für Erwachsene] *Felidae* von M. Schaack [1994]) ist in Diktion wie Anlage altersgerecht (Unterstufe) gestaltet. Er wird mit Fotos (6 Tiber, 10 Via Appia, 32 Hundemosaik) und veranschaulichenden Rekonstruktionszeichnungen (18 auf dem Emporium am Tiber und 53 auf dem Forum Romanum, 26 Villa, 44 Circus Maximus, 58 Triclinium) reich bebildert und ist in kurzen Abständen von den bereits genannten Übungen (vierzig *exercitia* zu Wortarten und Morphologie, Lexik und Satzbau, Übersetzung und Textverständnis) kunterbunt aufgelockert (zu diesen 82-86 ein Lösungsteil). Die fortlaufende Erzählung (ihre historischen Bezüge sind nicht allzu eng gefasst, was in den Sachhinweisen allerdings hätte eingeordnet werden können, dazu → u.) steigert sich in Umfang wie Anspruch der organisch-übergangslos eingelegten lateinischen Passagen, welche überall passend mit Vokabellisten sowie sprachlichen und sachlichen Hilfen unterfüttert werden; realienkundliche Kleintexte sind schülernah und gut verständlich – und auf alle wird aus der *narratio* heraus direkt verwiesen. Das Bändchen gibt sich als Lernbegleiter für das erste Latein-Jahr, und demzufolge stehen am Beginn die ‚Klassiker‘ des Anfangsunterrichts: a-/o-Deklination in Substantiv und Adjektiv; *esse* als Prädikatsnomen; die vokalische Konjugation des Verbs (als didaktische Reduktion wird der Stammauslaut der Personalendung zugerechnet); Satzeinleitungen, Kasusfunktionen und wichtigere Präpositionen, Frage-, Relativ- und Konditionalsätze, Zahlen und Steigerung, AcI usf., ohne dass sich dahinter bereits ein bestimmter Unterrichtsband mit eigenen Vorgaben aufzeigt.